

Untersuchungen zur Gartengestaltung der Semper-Villa Garbald in Castasegna

Autor(en): **Seifert, Mathias / Bihr-de-Salis, Jane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Untersuchungen zur Gartengestaltung der Semper-Villa Garbald in Castasegna

Mathias Seifert
Jane Bihr-de Salis

LK 1296, 759 940/133 500, 695 m ü. M.

Einleitung

Im Herbst 1862 gaben der Zolleinnehmer von Castasegna, Agostino (1829-1909) und seine Frau Johanna Garbald (1840-1935) dem Architekten Gottfried Semper (1803-1879) den Auftrag zum Bau ihres Wohnhauses in unmittelbarer Nähe zur Zollstation von Castasegna. Semper, einer der bekanntesten Architekten im deutschsprachigen Raum, war 1855 als erster Professor für Architektur an die polytechnische Schule (ETH) in Zürich gewählt worden. Verbunden mit der Architektur Italiens entwarf er für Garbald eine Villa im Stil der lombardischen Casa rustica mit einem architektonisch gestalteten Garten (Abb. 4). Im Semperarchiv der ETH Zürich sind vier Entwürfe erhalten¹. Sie zeigen alle den südlichen Teil des Grundstückes, mit der aus drei Baukörpern konzipierten Villa, begleitet von einer Pergola. Auf allen Plänen ist auch ein Architekturgarten, hier als unterer Garten bezeichnet, mit Brunnen und axial-symmetrisch darauf ausgerichteten Kompartimenten vorgesehen. Auf jenem mit dem Gebäudegrundriss, der dem ausgeführten Bau weitgehend entspricht, befindet sich die Gartenanlage an der Westseite (Abb. 5). Die Kompartimente sind um eine Mittelachse angeordnet, in der auch das runde Wasserbecken des Springbrunnens liegt. Dieser ist von vier kreuzförmig angeordneten Wegen zugänglich. Beim ausgeführten Bau fehlt der auf den Entwürfen apsidial gestaltete Westabschluss der Pergola wie auch der in die Gebäudewand gesetzte, neoklassizistische Brunnen an der Ostseite des Gebäudes. An seiner Stelle steht eine aus Tuffsteinen errichtete Grotte.



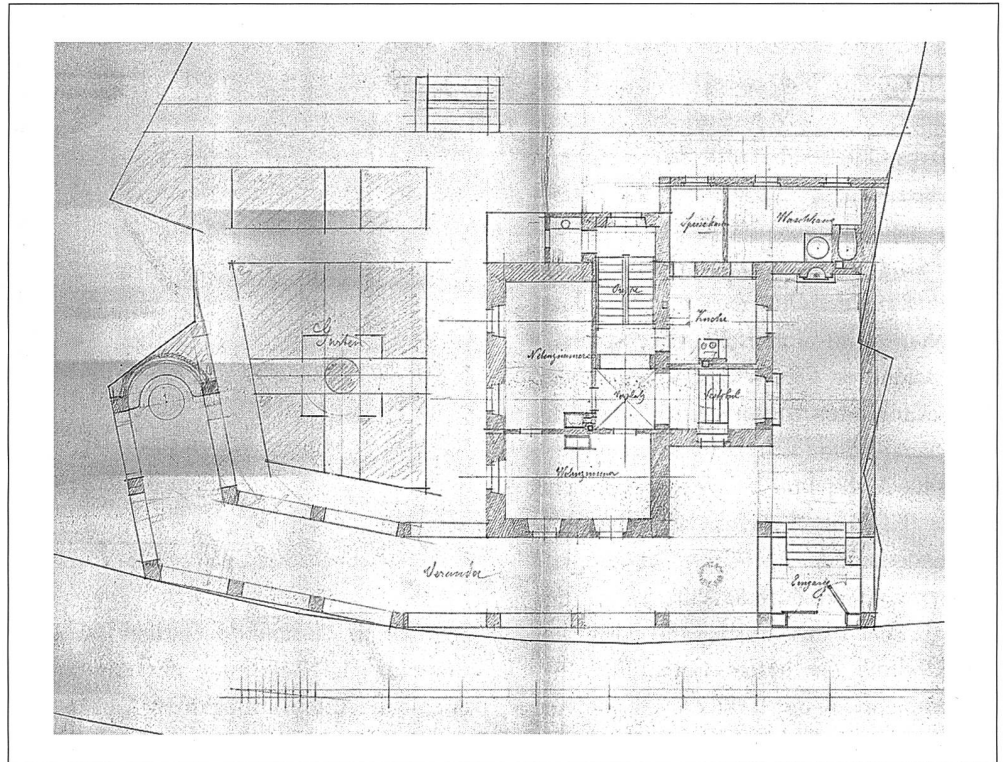
Der heutige Zustand des Gartens lässt seine ursprüngliche Gestaltung nur ansatzweise erkennen (Abb. 6). Im ganzen Areal stehen verstreut Bäume und Büsche. Selbst vom Springbrunnen, der nach Aufnahmen des Fotografen Andrea Garbald (1877-1958) bestanden hat, ist nichts mehr zu sehen. Auf den Aufnahmen aus den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts ist an der westlichen Aussenmauer auch ein Holzbelvedere (Holzpavillon) zu erkennen, das ebenfalls verschwunden ist. Im oberen Garten, der in den Planentwürfen Sempers nicht miteinbezogen ist, stehen westlich des Gemüsegartens und des Stalls von 1748 locker gestreut Obstbäume neben exotischen Bäumen und Sträuchern, die vom letzten Bewohner der Villa über die Jahre angepflanzt worden sind. Allgemein wurde bisher von der Architekturforschung aufgrund der Pläne angenommen, dass der von Semper geplante, architektonisch gestaltete Garten ausgeführt worden war, im Laufe der Zeit aber aufgegeben wurde (Abb. 7). 1955 wurde die Stiftung Fondazione Gar-

Abb. 4: Castasegna, Villa Garbald. Die Villa Garbald mit der strassenseitigen Pergola. Blick von Südosten. Aufnahme 2002.

¹ Semperarchiv, ETH Zürich, Nr. 20-0171-2, 20-0171-10, 20-0171-11, 20-0171-12.

**Untersuchungen zur Garten-
gestaltung der Semper-Villa
Garbald in Castasegna**

Abb. 5: Castasegna, Villa
Garbald. Entwurf Gottfried
Sempers für die Villa und
den architektonisch gestal-
teten, unteren Garten.
Mst. 1:250.



Der Architekturgarten

Dem Architekturgarten, im 17. Jahrhundert eine französische Weiterentwicklung des italienischen Renaissancegartens, liegt geisteswissenschaftlich die Beherrschung der Natur zugrunde. Die daraus folgende Geometrisierung der Natur zeigt sich in geometrisch geformten und symmetrisch angeordneten Hecken. Ausgangspunkt barocker Gartenanlagen ist der Herrschaftssitz (Schloss, Villa) auf den die Weg- und Blickachsen bezogen sind und der den Bezugspunkt für ein übergeordnetes Gliederungssystem bildet. Dieses Gliederungssystem ist durch eine strenge Symmetrie gekennzeichnet. Bassins liegen zumeist in den Hauptachsen des Gartens.

bald zur Erhaltung und Nutzung des national bedeutenden Baudenkmals ins Leben gerufen. 1997, nach der Neuformierung, schrieb die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bündner Heimatschutz und der ETH Zürich einen Architekturwettbewerb aus



Abb. 6: Castasegna, Villa Garbald. Zustand des unteren Gartens. Blick von Südosten, aus der Pergola. Aufnahme 2002.

mit dem Ziel, die Villa zu restaurieren und zu erweitern, um die Gesamtanlage als Zentrum für Forschung, Kommunikation und Kultur der ETH, zu deren ersten Professoren Semper ja gehört hatte, zur Verfügung stellen zu können.

Als Sieger aus dem Wettbewerb ging das Architekturbüro Miller&Maranta, Basel, hervor, dem auch die Gesamtleitung der Renovations- und Neubauarbeiten übertragen wurden.

Die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung der Räume in der Villa bedingte eine Untersuchung der Wände und Decken, die von der Restaurationsfirma Fontana&Fontana, Rapperswil SG, im Auftrag der Stiftung ausgeführt wurden. Für die gesamte Gartenanlage wünschte die Stiftung ein neues Gestaltungskonzept, vorgängig sollte die Frage nach dem ursprünglichen

Gartentyp - Architektur- oder Landschaftsgarten - und dessen Form geklärt werden. Diese Aufgaben wurden der als Landschaftsarchitektin tätigen Mitautorin vergeben. Da oberflächlich keine Hinweise auf die ursprüngliche Wegführung zu erkennen waren, gelangte sie an den ADG mit der Bitte, durch gezielte Sondagen folgende Fragen zu klären:

1. Führung, Breite und Belagsart der Gartenwege im unteren Garten
2. Lage, Gestaltung, Bauart und Zustand des Springbrunnens
3. Standort und Ausmass des ehemaligen Holzbelvedere im unteren Garten
4. Aufbau und Niveau des Belages unter der Pergola
5. Art der Wegführung im oberen Garten
6. Gestaltung des Sockelbereiches der Tuffsteingrotte an der östlichen Seite der Villa

Die archäologischen Untersuchungen

Im unteren Garten und in der Pergola wurden 10, im oberen Garten 5 Sondagen angelegt (Abb. 14). Da es primär um die Erfassung der Wegführung ging, reichten Flächen zwischen 1 m x 0,4 m und maximal 4 m x 0,5 m. Die Ausgrabungen erfolgten alle von Hand, nach dem Ausstechen der Grasziegel wurde die darunter liegende Humusschicht vorsichtig bis auf die erkennbaren Befunde entfernt.

Ursprüngliche Wegführung im unteren Garten

Der untere Garten hat eine Ausdehnung von etwa 200 m². Er ist eben in den Hang eingeschnitten worden und wird durch eine



markante Geländestufe vom oberen Garten getrennt.

Bei den archäologischen Untersuchungen konnte nur die Gartengestaltung nachgewiesen werden, die auch auf den Fotos von Andrea Garbald sichtbar ist. Hinweise auf die von Semper projektierte, später geänderte Wegführung liessen sich nicht feststellen. Anhand der Befunde in den Sondagen 4-8 und 10 kann der ursprüngliche Verlauf rekonstruiert werden. 10 cm unter der Grasnarbe wurde ein Belag aus Kies gefasst. Der Weg entlang der Westfassade des Gebäudes besass eine Breite von 1,9 m, eine Randbegrenzung konnte in der Sondage 4 beim Treppenaufgang zur Pergola nicht beobachtet werden (Abb. 8). Zur Hauswand hin ist der Weg von einem Streifen mit humosem Material begrenzt, der für die Bepflanzung vorgesehen war. Weiter nördlich konnte aus Rücksicht auf die bestehende Pflanzung nicht sondiert werden, auf den Fotos ist aber klar erkennbar, dass er bis an den nördlichen Rand des unteren Gartens

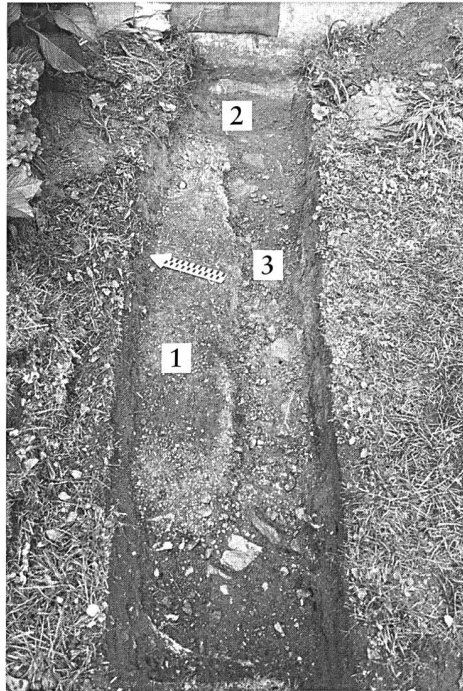
Abb. 7: Castasegna, Villa Garbald. Der untere Garten um die Jahrhundertwende. Links im Bild das Belvedere. Rechts neben der Scheinzypresse ist der Eisenzaun, der den unteren Garten begrenzte, zu erkennen. Blick von Südosten.

Der Landschaftsgarten

Der Landschaftsgarten, im 18. Jahrhundert in England entstanden, zielt in bewusster Abgrenzung gegenüber dem Architekturgarten auf eine natürliche Gestaltung ab. Ästhetisch konkretisiert sie sich im Einbezug der umgebenden Landschaft und in aufgelockerten Rasenflächen. Die Ablehnung von geraden Achsen führt zur Forderung nach s-förmig verlaufenden Wegen. Ergänzt wird der Landschaftsgarten durch natürlich anmutende Seen gegenüber geometrischen Bassins. Derartig gestaltete Gärten können zudem mit vielfältigen Bauten (Belvedere, Pavillon) angereichert sein.

**Untersuchungen zur Garten-
gestaltung der Semper-Villa
Garbald in Castasegna**

Abb. 8: Castasegna, Villa
Garbald. Unterer Garten.
Freigelegter Kiesweg ent-
lang der Westfassade.
1 Kiesbelag; 2 humoser
Streifen entlang der Haus-
wand; 3 Verfüllung der Bau-
grube (Bauschutt).
Blick von Westen.



weiter führte (Abb. 7, Abb. 9, Abb. 10). Entlang der Nordmauer der Pergola verlief nach den Befunden in der Sondage 3 kein Weg, hier wurde unter der Grasnarbe nur humoses Erdmaterial gefasst. Vom Kiesbelag entlang der Hauswand zweigt nach 5 m ein nur noch 1,25 m breiter Weg nach Westen ab und führt zum Belvedere. In den Sondagen 6-8 wurde auch eine aus Kieselsteinen bestehende Randbegrenzung freigelegt (Abb. 11). Vor dem Belvedere weitet sich

Abb. 9: Castasegna, Villa
Garbald. Ausschnitt des un-
teren Gartens. Links im Bild
ist der Kiesweg zu sehen,
der von der Pergola entlang
der Hauswand führte. Blick
von Norden. Aufnahme um
1900.



der Kiesbelag zu einer 3,5 m breiten, platzartigen Fläche aus, dessen nördliche Begrenzung aus flachen Steinen bestand (Abb. 14). Hier ist mit dem Zusammenlaufen des hinter der Scheinzypresse vorbeiführenden Weges und des Abzweigers zu rechnen. Dieser Baum muss kurz nach dem Bau der Villa gepflanzt worden sein, denn auf den Fotos Andrea Garbalds aus den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts ist er bereits mehrere Meter hoch (Abb. 7, Abb. 12). Zur Schonung des Wurzelwerkes konnte in diesem Bereich keine grössere Fläche geöffnet werden. Wie auf einer Fotografie zu erkennen ist, war der untere Garten im Norden von einem Eisenzaun begrenzt (Abb. 7). Nach der auf dem Plan Sempers projektierten Treppe in den oberen Garten konnte aus Rücksicht auf eine mächtige Stechpalme nicht sondiert werden. Nach den Fotos, auf denen keine Hinweise auf das Bestehen einer solchen zu erkennen sind, ist es auch unwahrscheinlich, dass sie gebaut wurde.

**Standort, Masse und Erhaltung
des Wasserbeckens**

Andrea Garbald hat als letzter Bewohner der Familie den Springbrunnen kurz vor seinem Tode im Jahre 1958 aus Verärgerung über die Hänseleien einzelner Dorfbewohner zerstört². Anhand der Fotos konnte der Standort des Wasserbeckens ungefähr lokalisiert werden (Abb. 12). Mit einem Erdbohrer wurde in der vermuteten Zone nach festem Grund sondiert. Das Becken konnte im südlichen Teil des unteren Gartens lokalisiert und ausgegraben werden (Abb. 13). Gegenüber dem Plan Sempers liegt es leicht nach Süden verschoben auf der Mittelachse des zweiten Fensters der Westfassade (Abb. 5, Abb. 14).



Der Rand des Beckens ist bei der Zerstörung abgeschlagen und dessen Trümmer mit Erdmaterial ins Becken eingefüllt worden. Das flachbodige Becken besitzt einen inneren Durchmesser von 1,80 m und stimmt damit mit dem projektierten Mass Sempers überein. Die Tiefe bis zum Rand mass höchstens 40 cm. Eine 25 cm starke Kofferung aus Kieseln liegt unter dem durchschnittlich 15 cm dicken Mörtelboden des Beckens. Das Wasser wurde über eine eiserne Leitung mit einem Durchmesser von 5 cm, die im Beckenboden verlegt ist, von Osten her zugeführt. Das Eisenrohr, aus dem das Wasser im Becken austrat, ist nicht mehr vorhanden. Das erhaltene Abflussrohr aus Ton liegt 10 cm östlich und verläuft in die gleiche Richtung.

Für die Verlegung einer Telefonleitung wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Graben ausgehoben, der das Becken in der östlichen Hälfte in der Breite von 25 cm durchschnitten hat.

Auf Abb. 12 ist nördlich des Wasserbeckens ein von Ost nach West verlaufendes "Mäuerchen" zu sehen, das den Rasenbereich von der Zone mit Blumen und Sträuchern trennt. In der Sondage 6 konnte es nicht gefasst werden, es muss entweder bei der Zerstörung des Wasserbeckens oder der Aufhebung der ursprünglichen Garten-einteilung abgebrochen worden sein.

Standort des Holzpavillons

Das auf den Fotos dokumentierte Belvedere, ist auf den Planentwürfen Sempers nicht eingezeichnet (Abb. 7). In den Sondagen 8 und 9 konnte das Fundament und der Treppensockel gefasst und der Grundriss des Baus mit den Massen 2 x 4 m rekonstruiert werden (Abb. 14). Das aus Holz erstellte Belvedere dürfte infolge von Witterungsschäden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgegeben worden sein.

Wegbelag in der südlichen Pergola

In der Sondage 2, die von der südlichen Umfassungs- bis zur nördlichen Pergola-

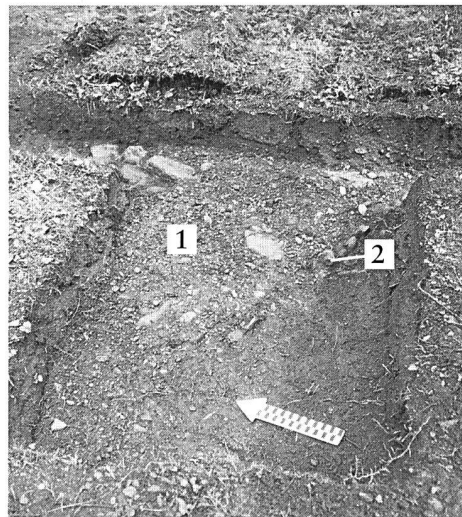


Abb. 11: Castasegna, Villa Garbald. Unterer Garten. Freigelegter Kiesweg mit Randbegrenzung, der als Abzweiger zum Belvedere führte. 1 Kiesbelag; 2 Randbegrenzung mit Kieseln. Blick von Westen.

2 Frau Anilde Pool, Castasegna, mündlich.

**Untersuchungen zur Garten-
gestaltung der Semper-Villa
Garbald in Castasegna**

Abb. 12: Castasegna, Villa Garbald. Der Springbrunnen im unteren Garten. Gut erkennbar ist die Rasengrenzung nördlich des Beckens. Blick von Süden. Aufnahme um 1900.



3 MEIER MARCO, Ein Haus, eine Familie, das Tal - Welten. In: du, Heft 693, 1999, 14-23; Abb. S. 18.

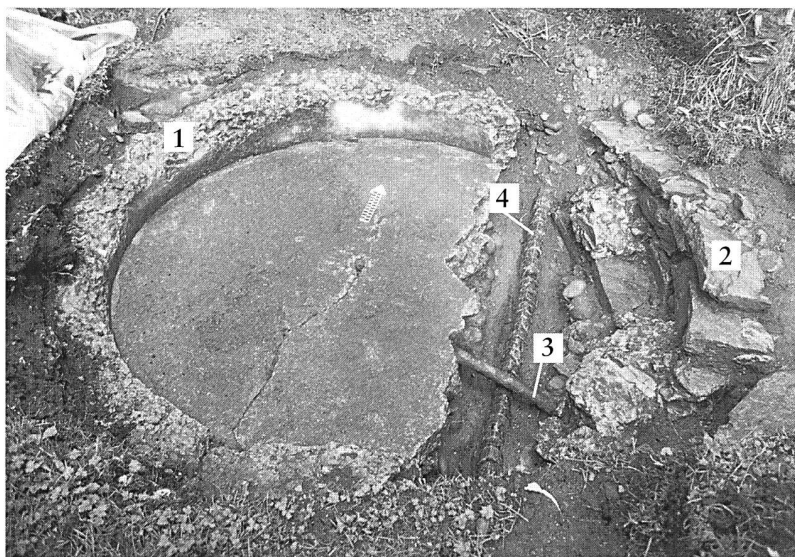


Abb. 13: Castasegna, Villa Garbald. Das Becken des Springbrunnen im unteren Garten nach der Freilegung. 1 abgeschlagener Beckenrand; 2 Mantelmauer; 3 Wasserleitung; 4 moderne Telefonleitung, deren Graben das Becken durchschlagen hat. Blick von Süden.

mauer reichte, konnte 15 cm unter dem aktuellen Grasniveau der 2,50 m breite Weg gefasst werden (Abb. 14). Der Belag mit Kies entspricht jenem auf den Wegen im unteren Garten.

Zu den flankierenden Mauern hin ist je ein Streifen von 40 cm bzw. 50 cm kiesfrei. Das humose Füllmaterial ermöglichte die Pflanzung der Schatten spendenden Reben, die auf den Fotos zu sehen sind und von denen heute nur noch eine besteht³.


Weggestaltung im oberen Garten

Im Gegensatz zur ebenen Fläche des unteren Gartens steigt das Gelände im oberen Garten von Südwesten nach Nordosten gleichmässig an. Der ursprüngliche Geländeverlauf ist hier nicht durch Eingriffe korrigiert worden.

In den fünf Sondagen (Nr. 11, 12, 13, 14, 16; Abb. 14) konnte kein Kiesbelag nachgewiesen werden. Auf einer fotografischen Aufnahme ist ein Trampelpfad dokumentiert, der vom unteren in den oberen Garten führte (Abb. 15). Ein solcher ist auch zwischen den Gebäuden des nördlichen Gartenteils anzunehmen. Für den oberen Garten fehlen Fotos, offenbar hielt sich die Familie vor allem im unteren Garten auf. Die Topographie und Lage zwischen den als Geräteschuppen und Lagerhäusern genutzten Bauten und dem Gemüsegarten schliesst eine Gestaltung wie im unteren Garten aus. Für den Zugang in den oberen Garten war die Treppe im Hinterhof vorgesehen. Über diese erreichte auch das Küchenpersonal den Gemüsegarten auf direktem Weg. Der Trampelpfad zwischen dem unteren und oberen Garten wird im Laufe der Zeit, nachdem vermutlich der Eisenzaun abgebrochen war, zum Transport von

**Untersuchungen zur Garten-
gestaltung der Semper-Villa
Garbald in Castasegna**

Abb. 14: Castasegna, Villa
Garbald. Aktueller Grund-
rissplan mit den Sondagen
und Resultaten der archäolo-
gischen Untersuchungen.
Mst. 1:250.

 Rekonstruierter Ver-
lauf der Wege im
unteren Garten und
in der Pergola an-
hand der archäolo-
gischen Sondagen.

SG 1- SG 16: archäologische
Sondagen

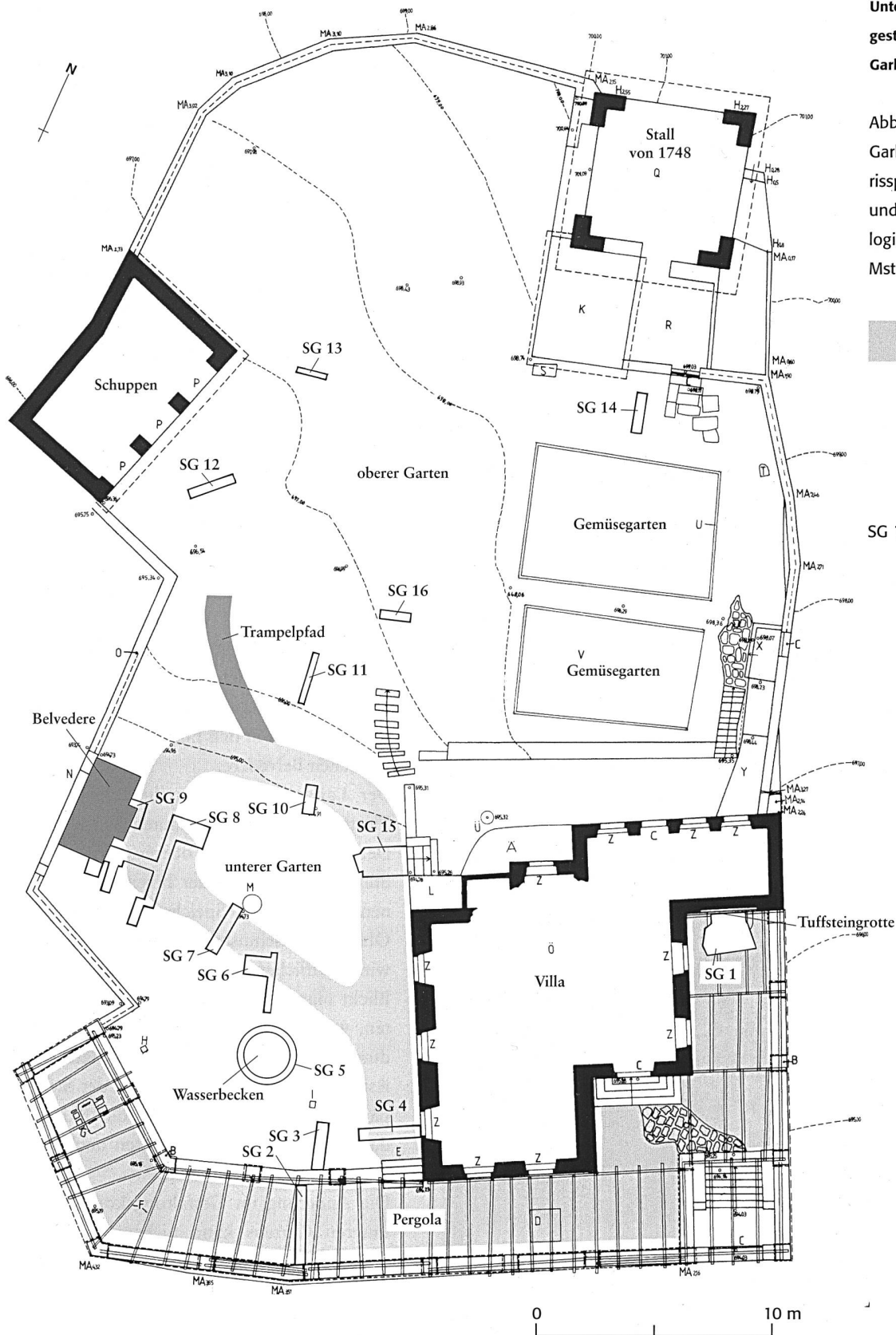




Abb. 15: Castasegna, Villa Garbald. Der Trampelpfad zwischen dem unteren und dem oberen Garten. Aufnahme um 1900.

Abb. 16: Castasegna, Villa Garbald. Die Tuffsteingrotte an der Ostseite der Villa. Aufnahme um 1900.

Brennholz aus dem Schuppen entstanden sein.

Tuffsteingrotte an der Ostseite

Die Abb. 16 zeigt den Zustand der Grotte während der Bewohnung der Villa durch die Familie Garbald. Die Höhlung der Grotte war nach Süden von einer im Halbrund gesetzten Reihe von Tuffsteinen begrenzt, die im aktuellen Zustand nicht mehr sichtbar ist. Über der Grotte steht ein dünnes Rohr aus der Wand vor, aus dem vermutlich Wasser über die Tuffsteine tröpfelte. Nach der Freilegung der Grottenbasis konnten folgende Feststellungen gemacht werden (Sondage 1; Abb. 14 und 17): Unter der Grotte verläuft der aus dem Waschaus fuhrende Abwasserkanal, in den im 20. Jahrhundert eine Rohrleitung verlegt wurde. Dabei ist das Bassin durchschlagen und vermutlich auch dessen Umrandung entfernt worden. Der noch erhaltene Teil lässt einen mit Steinplatten verlegten Boden



rekonstruieren. Ein Ablauf in den darunter liegenden Abwasserkanal liess sich wegen der Zerstörung nicht belegen.

Folgerungen aus den Ergebnissen der archäologischen Untersuchungen

Die Sondagen im unteren Garten haben den Nachweis erbracht, dass der von Semper geplante, architektonisch gestaltete Garten zur Strasse hin nicht ausgeführt worden ist. An seiner Stelle wurde ein Landschaftsgarten realisiert. Zum Schema des Landschaftsgartens passt auch die rustikal gestaltete Grotte an der Ostseite der Villa wie auch das Holzbelvedere. Von der Grundidee übernommen wurde einzig der Springbrunnen, der leicht versetzt im südlichen Teil des Gartens liegt. Im Wegsystem ist das Wasserbecken nicht berücksichtigt, die nicht axial ausgerichteten beiden Wege führen zu dem in den Entwürfen nicht vorhandenen Belvedere.

Der Landschaftsgarten nahm etwa einen Viertel der nicht überbauten Fläche ein. Der Rest gehört zum oberen Garten, der durch den Einbezug der bereits vorhandenen zwei Stall- und Speicherbauten und den Obst- und Gemüsepflanzungen den landwirtschaftlichen Teil des Anwesens bildet. Blickt man vom unteren zum oberen Garten, wird der bäuerliche Bereich geschickt durch die Geländestufe und das Blatt- und Astwerk der Scheinzypresse und der Stechpalme verdeckt. Es entsteht die Illusion, dass sich der Landschaftsgarten noch weiter hangaufwärts ausdehnt.

Die Änderung im Gestaltungskonzept des unteren Gartens kann nicht auf Semper zurückgeführt werden. Hinter der Idee des Landschaftsgartens sind vielmehr Agostino und Johanna Garbald selbst zu vermuten.

Äusserst belesen und an allen Bereichen der Natur und Wissenschaft interessiert, werden sie die damaligen Gestaltungsmöglichkeiten von Gärten gekannt haben. Ob sie aus Kostengründen, Rücksicht auf die zu erwartenden Kinder, Bescheidenheit oder anthroposophisch geprägten Ideen einem naturnahen Garten den Vorzug gab, bleibt offen.

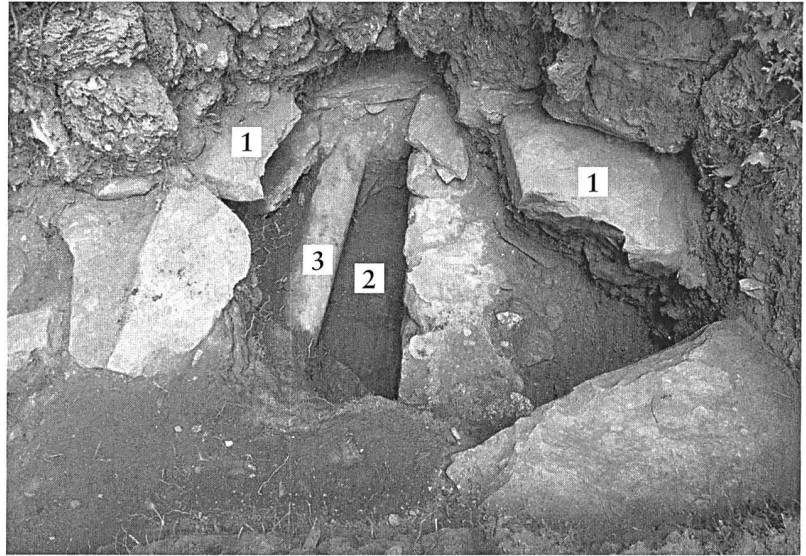


Abb. 17: Castasegna, Villa Garbald. Die Tuffsteingrotte nach der Freilegung der Basis. 1 Bodenplatten; 2 gemauerter Abwasserkanal der Waschküche; 3 moderne Abwasserleitung.